



Die geheimnisvolle Maske.

(Nach dem Französischen der Gräfin DASH.)

(Fortsetzung.)

Eines Tages blieb er aus. Der Abend kam; aber er erschien nicht. Sie schickte zu ihm; nach langem Ausbleiben kam Joseph endlich zurück. Er gab ausweichende Antworten auf ihre Fragen.

„Um Himmels willen, was gibt es?“

„Gnädige Frau, beruhigen Sie sich. Er ist nicht in seiner Wohnung.“

„Wo ist er? Was ist mit ihm geschehen? ist er krank? ist er? . . .“

Sie fürchtete, es auszusprechen.

„Gnädige Frau, ich habe die Thüren offen gefunden . . . Die Bürtliche durchsuchten seine Papiere.“

„Und er?“

„Er war nicht da; er ist verhaftet.“

„Verhaftet!“

Sie konnte kein Wort hervorbringen. Der treue Diener, welcher sie seit ihrer frühesten Jugend kannte, welcher sie wie sein eigenes Kind liebte, bot all seine Beredsamkeit auf, um sie zu trösten.

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau, sie haben nichts Verdächtiges bei ihm gefunden; sie müssen ihn also bald freigeben. Um Ihres Vaters willen, um des Chevaliers willen, um Ihres alten Josephs willen, suchen Sie sich zu fassen. Muth! er wird gerettet werden.“

„Wohin haben sie ihn geführt? Ich muß ihn sehen. Antworte doch!“

„Madame, er ist in der Force.“

„In der Force, wo sie die Prinzessin Lamballe gemordet. Aber nicht wahr, Joseph, ihn werden sie nicht tödten? Denn Du sagst ja, er sei nicht schuldig, und es kümmert sich ja Keiner um ihn, als ich, die ihn so sehr liebt. Aber wie gelange ich zu ihm?“

„Für heute ist es zu spät. Morgen werde ich die nötigen Schritte thun. Ich werde zu dem Deputirten gehen.“

„Du? Warum nicht ich?“

Joseph schwieg; er wagte es nicht, seine Gedanken auszusprechen. Die Gräfin verstand ihn und erröthete.

Sobald der Tag anbrach, begab sie sich zu den Richtern, aber vergebens; sie wurde nicht vorgelassen. So verbrachte sie eine ganze Woche mit Bitten und Gesuchen; aber Alles umsonst. Nachdem sie eines Tages niedergeschlagen und trostlos in ihre